

1. Vorbemerkung

In seiner Sitzung am 5.2.2015 hat der Sozialausschuss der Stadt Nürnberg den Aufbau eines Kompetenznetzwerks Wohnungsanpassungsberatung in Nürnberg einstimmig beschlossen. Das Konzept sah vor, die Kompetenzen der bestehenden Beratungsangebote in Nürnberg zu bündeln. Die „Beratungslandschaft“ war vor 5 Jahren noch sehr stark fragmentiert, die erforderlichen Kompetenzen und Zuständigkeiten auf unterschiedlichste, meist nicht miteinander verbundene Organisationen und Beratungseinrichtungen verteilt. Für ältere, bereits auf Hilfe angewiesene oder nicht mehr mobile alte Menschen wurde diese fragmentierte Beratungssituation in den überwiegenden Fällen kritisch bewertet. Es fehlte eine verbindende und die Einzelaspekte integrierende, niedrighschwellige Anlaufstelle, die für ältere Menschen (und ihre Angehörigen) die notwendigen Beratungsleistungen für die individuelle Situation ermittelt, bündelt, koordiniert und steuert („Beratung aus einer Hand“). Unter der Koordinierung des Pflegestützpunktes Nürnberg sollten die spezifischen Leistungen der unterschiedlichsten Träger für eine Wohnungsanpassungsberatung zusammenwirken, um durch Information, Beratung und fachliche Unterstützung den möglichst langen Verbleib älterer Menschen in ihrer angestammten Wohnung zu unterstützen.

Das KOWAB „Kompetenznetzwerk Wohnungsanpassungsberatung“ bietet in den letzten 5 Jahren eine trägerübergreifende, vernetzte und kompetente Beratungsstruktur. Die zentrale fachliche Anbindung, Steuerung und Koordinierung von KOWAB übernimmt der Pflegestützpunkt Nürnberg durch eine hauptamtliche Fachkraft. Die weiteren Kooperationspartner im Netzwerk sind das Zentrum Aktiver Bürger (ZAB) mit den ehrenamtlichen Wohnberater*innen, die Handwerkskammer Mittelfranken (HWK) sowie der Sozialverband VdK. Neben der Zusammenarbeit mit den direkten Kooperationspartnern ist aufgrund der Komplexität der Themen bedarfsweise eine breite Vernetzung mit anderen Fachstellen erforderlich.

2. Sachlage:

Seit 2015 übernehmen ehrenamtliche ausgebildete Wohnberater*innen (4 tägige Basisschulung) die Wohnberatung in der Häuslichkeit der Klienten. Das Vorgehen für die Beratung erfolgt nach einem im Konzept festgelegten Beratungsprozess. (siehe Anhang Punkt 4.1.).

Die hauptamtliche Mitarbeiterin organisiert monatliche Teamsitzungen im Pflegestützpunkt mit den ehrenamtlichen Wohnberater*innen. Dabei werden wichtige, aktuelle Themen vorgestellt und besprochen und Fallbesprechungen abgehalten. Einmal im Jahr findet ein Austauschtreffen mit den beteiligten Kooperationspartnern von KOWAB statt.

Seit 2019 ist KOWAB, wie im Kooperationsvertrag angeregt, Mitglied der Bundesarbeitsgemeinschaft Wohnungsanpassungsberatung BAG. Daraus ergeben sich hilfreiche Netzwerke und der Zugang zu bundes- und landesweiten Strukturen und Informationen. An den Treffen der Landesarbeitsgemeinschaft Bayern und der Bundesarbeitsgemeinschaft nimmt der Pflegestützpunkt soweit möglich teil. KOWAB orientiert sich an dem Leitfaden für die Wohnungsanpassungsberatung der BAG.

Das kostenlose Angebot der Wohnungsanpassungsberatung hat sich in den vergangenen 5 Jahren im Beratungskontext des Pflegestützpunktes etabliert und ist Bestandteil jeder Pflegeberatung.

2.1. Entwicklung der Wohnberatung ab 2015:

Jahr	2015 ab Juli	2016	2017	2018	2019
Aufsuchende Wohnberatung	40	79	78	79	100
Anzahl Ehrenamtlicher	11	10	9	8	8

Tabelle 1: Entwicklung Anzahl aufsuchende Wohnberatung und Anzahl Wohnberater*innen

Nachdem die Anzahl der Hausbesuche in den Jahren 2016 bis 2018 fast gleich hoch lagen (2015 startete zur Mitte des Jahres), hat sich die Zahl im Jahr 2019 deutlich erhöht. Die Anzahl der ehrenamtlichen Wohnberater*innen nahm von anfänglich 11 Personen auf 8 Personen ab. Mit 8 Ehrenamtlichen lassen sich die Anfragen für eine Wohnberatung zu Hause noch ausreichend abdecken. Neue Ehrenamtliche Wohnberater*innen können über das ZAB bei Bedarf akquiriert werden.

Im Konzept wird beschrieben, wie durch Öffentlichkeitsarbeit das Projekt weiter bekannt gemacht werden soll. Hier übernehmen inzwischen auch die Wohnberater*innen eine wichtige Rolle. Regelmäßige Vorträge wie z.B. in der geriatrischen Tagesklinik am Klinikum, im Reha-Zentrum Sebastianspital oder auch die Besetzung von Informationsständen bei unterschiedlichen Veranstaltungen wie z.B. in den Seniorennetzwerken, auf der Messe INVIVA oder in Kirchengemeinden tragen dazu bei, dass Interessierte und Betroffene auf das kostenlose Beratungsangebot aufmerksam werden und die Nachfrage damit deutlich steigt.

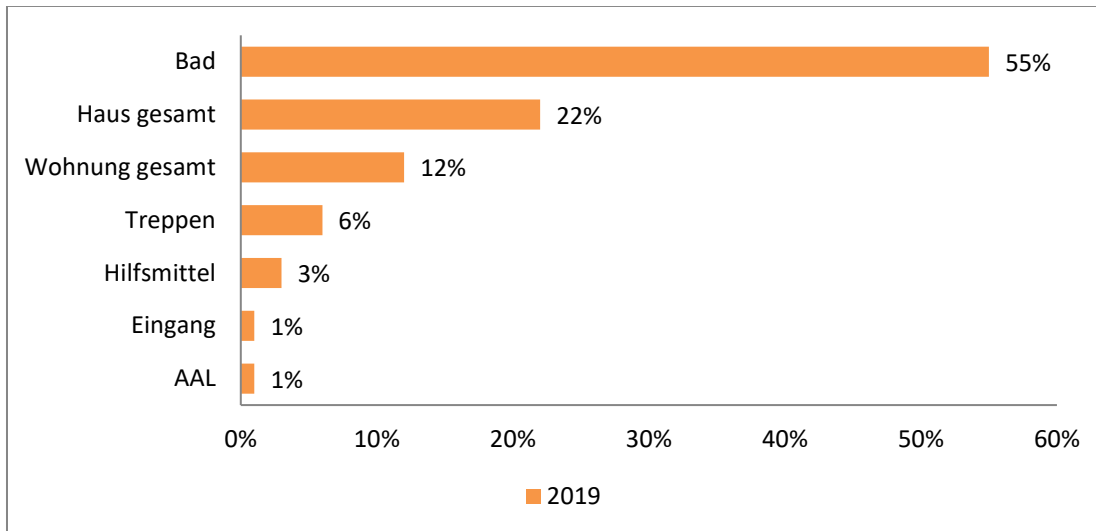
Jahr	2015 ab Juli	2016	2017	2018	2019
Vorträge		19	23	20	32
Infostände		3	3	5	8

Tabelle 2: Entwicklung Vorträge und Infostände KOWAB

2.2. Evaluation der Wohnberatung exemplarisch für das Jahr 2019:

Die Themen der Wohnberatung konzentrieren sich im Jahr 2019 auf sieben Bereiche (Abbildung 1). Das Thema Badumbau macht mit 55 % den größten Teil der Anfragen aus. Der Einstieg in die Badewanne oder in eine zu hohe Duschwanne sind häufig das erste bedeutsame Problem in der eigenen Wohnung. Bei der Wohnraumberatung in der eigenen Häuslichkeit ergeben sich dann meist zusätzliche Themen wie Toilettenerhöhung, Haltegriffe, Türverbreiterung oder der Einbau einer Schiebetür. Die Wohnberater*innen informieren über die Möglichkeiten eines barrierefreien Umbaus (gemäß den DIN- Normen) oder helfen, wenn nicht durchführbar, mit anderen kreativen Lösungen.

Abbildung 1 Themen der Wohnberatung 2019



Eine Wohnberatung zu allen Möglichkeiten der Barrierereduzierung für ein gesamtes Haus oder eine Wohnung wird als zweit häufigstes Thema angefragt (34%). In der Beratung wird ausführlich in allen Räumlichkeiten über mögliche Maßnahmen informiert. Treppen, Schwellen und Zugänge stellen Hindernisse innerhalb und außerhalb der Wohnräume dar und sind ebenfalls ein Thema für die Wohnberatung. Die Wohnberater*innen informieren über Treppenlifte, über das Anbringen von Rampen, um ins Haus zu kommen, über mechanische Hublifte oder über Treppenhilfen.

Informationen zu möglichen Hilfsmitteln, die von den Krankenkassen finanziert werden können, bis zu den technischen Möglichkeiten wie z.B. Herdabschaltung oder Bewegungsmelder, fließen ebenfalls in die Beratungen mit ein.

Darüber hinaus informieren die Wohnberater*innen ausführlich über die Möglichkeiten der Finanzierung der vorgeschlagenen Maßnahmen (Pflegeversicherung, Bayerische Wohnungsbauprogramm, KfW-Bank, Sozialhilfeträger, Stiftungen oder Wohnungseigentümer). Hierzu verfügen sie über eine Auflistung der Fördermöglichkeiten, die auf Wunsch ausgehändigt werden kann. Bei der Antragstellung kann Hilfestellung geleistet werden.

Von der Handwerkskammer Mittelfranken und Sanitärinnung werden Listen der Handwerksbetriebe mit Zusatzqualifikation „barrierefreier Umbau“ regelmäßig zur Verfügung gestellt und können ebenso auf Wunsch bei der Wohnberatung ausgehändigt werden.

3. Qualitätsmanagement:

Der Beratungsprozess gilt als Grundlage für das organisatorische Vorgehen und den festgelegten Zuständigkeiten und wird konzeptgemäß umgesetzt und regelmäßig evaluiert.

Der Pflegestützpunkt übernimmt die Evaluation der Wohnungsanpassungsberatung. Die hauptamtliche Mitarbeiterin führt regelmäßig Nachfragen bei erfolgten Beratungseinsätzen durch und dokumentiert sowohl die Durchführung als auch die Ergebnisse der Nachkontakte.

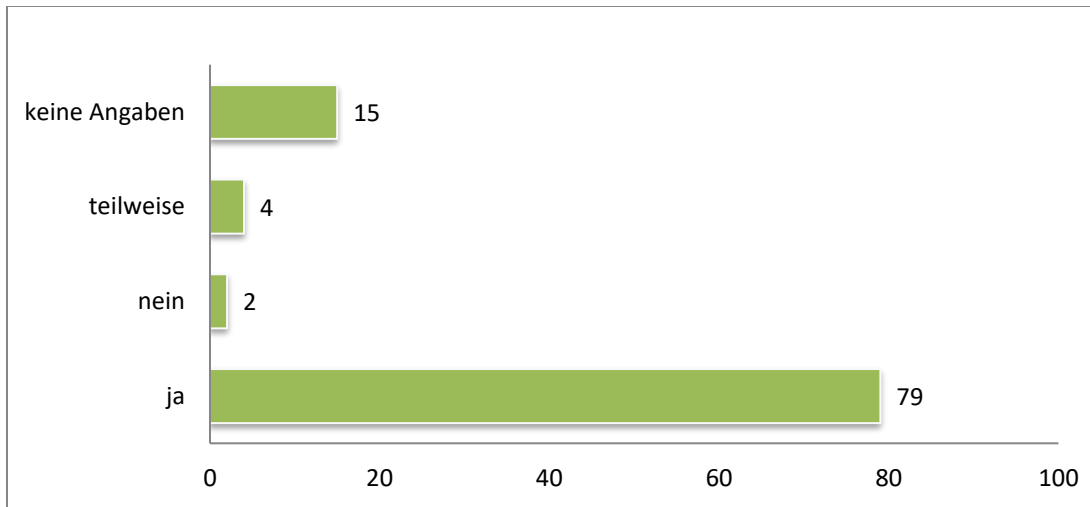
Evaluiert wird u.a. die Zufriedenheit mit der Wohnraumberatung, ob Maßnahmen durchgeführt wurden oder nicht. Außerdem wird abgefragt, wie die Betroffenen notwendige Handwerksbetriebe finden und welche Fördermöglichkeiten in Anspruch genommen wurden.

3.1. Zufriedenheit mit Wohnberatung:

Die Abfragen aus dem Jahr 2019 ergaben, dass es eine hohe Zufriedenheit mit der durchgeführten Wohnungsanpassungsberatung gab. Von einhundert Hausbesuchen waren 79 Ratsuchende sehr zufrieden, vier teilweise zufrieden und nur zwei waren nicht zufrieden. Fünfzehn Personen machten keine Angaben. (Abbildung 2)

Letztlich sind die dargestellten Ergebnisse den sehr engagierten Wohnberater*innen und der sehr konstruktiven Zusammenarbeit der unterschiedlichen Akteure zu verdanken.

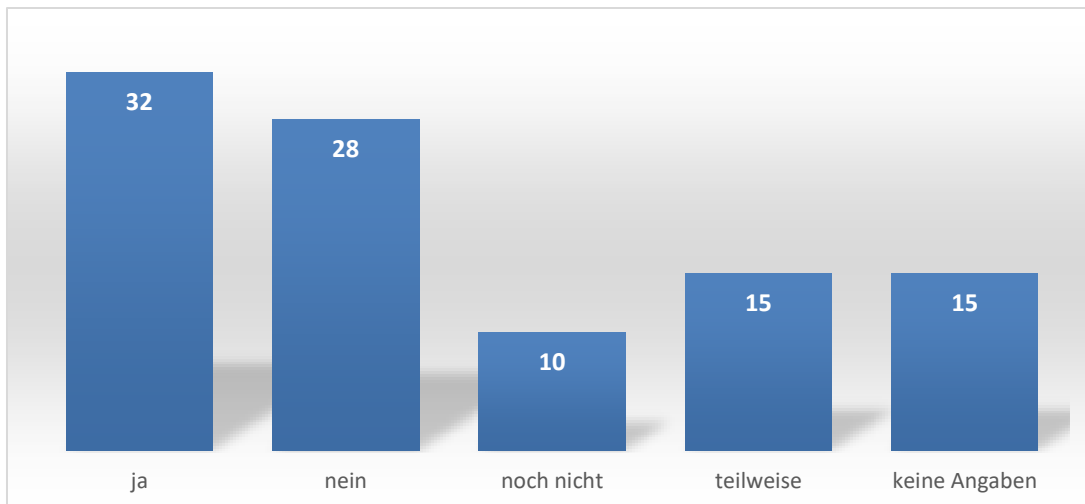
Abbildung 2 Zufriedenheit mit der Wohnungsanpassungsberatung



3.2. Umsetzung von Maßnahmen:

Die Befragung ergab, dass von einhundert Fällen, 32 die besprochenen Maßnahmen auch umsetzten, in 28 Fällen wurde keine Maßnahme umgesetzt. Die Gründe hierfür sind unterschiedlich. Entweder hat sich die Lebenssituation verändert und ein Umbau o.ä. war nicht mehr nötig, oder die betroffene Person ist verzogen, in ein Pflegeheim eingezogen oder verstorben. Zehn Ratsuchende gaben an, dass eine Umsetzung geplant sei, aber z.B. aufgrund von Termenschwierigkeiten mit Handwerkern noch nicht begonnen wurde. Fünfzehn Personen gaben an, dass die Umsetzung der vorgeschlagenen Maßnahmen nur zum Teil erfolgt ist. (Abbildung 3).

Abbildung 3 Umsetzung von Maßnahmen



3.3. Kompetenzentwicklung der Wohnberater*innen:

Um die Beratungsqualität zu sichern, findet ein regelmäßiger Austausch zwischen den Ehrenamtlichen und externen Fachleuten statt. In den vergangenen Jahren fanden z.B. Gespräche statt mit

- dem Bayerischen Blinden- und Sehbehindertenbund,
- der evangelischen Schwerhörigenseelsorge
- und ein Austausch mit der Wohnberaterin der WBG.

Ebenso informierten sich die Ehrenamtlichen bei Exkursionen zu Musterwohnungen in Tirschenreuth, Bamberg und Roth sowie bei der AAL-Beratungsstelle in Regensburg über die dortige Form der Beratung und konnten sich damit fachlich weiterbilden.

Fallbesprechungen werden regelmäßig in den Teamsitzungen durchgeführt. Austausch über fachliche Fragen, Rückmeldungen zu schwierigen Situationen oder persönliche Eindrücke und Erfahrungen finden hier Platz und fördern den Teamgeist.

4. Aussicht:

Das Jahr 2020 hat durch die Corona-Pandemie auch die Arbeit in der Wohnungsanpassungsberatung eingeschränkt. Hausbesuche konnten für einige Wochen nicht durchgeführt werden, Beratungen fanden vor allem telefonisch statt. Die geplanten Einladungen, Veranstaltungen und Vorträge wurden abgesagt. Trotzdem ist das Interesse an dem Beratungsangebot groß, so dass bis dato (10/2020) bereits 64 Hausbesuche durchgeführt werden konnten.

Die Intensivierung der Öffentlichkeitsarbeit soll auch im nächsten Jahr fortgesetzt werden. Es werden aufgrund des neuen Erscheinungsbildes des Pflegestützpunktes Nürnberg auch für KOWAB neue Flyer entworfen und Informationsmaterial (evtl. eine Broschüre über die Wohnberatung Nürnberg) erstellt.

Verschiedene Themenschwerpunkte stehen für die nächsten Jahre auf der Agenda:

- Herausforderungen der digitalen Wohnberatung, Thema AAL,
- Wohnberatung und Demenz,
- Besuch der neuen Musterwohnung des Kompetenzzentrums in München,
- Aktionstage mit Ausstellung im Pflegestützpunkt Nürnberg
- Konzeption des Angebots einer Musterwohnung für Nürnberg mit fachlicher Unterstützung der Handwerkskammer

Der Pflegestützpunkt Nürnberg hat sich aus Sicht des Seniorenamtes als „Koordinierungsstelle“ bewährt.

Anlage 1/Konzept4.1. Beratungsprozess für KOWAB

4.1 Beratungsprozess

